

The background is a dense, dark red Art Nouveau floral pattern. It features stylized, flowing lines representing leaves and vines, interspersed with small, five-petaled flowers. A single, slightly larger and more vibrant orange-red flower is positioned in the upper left quadrant, serving as a focal point. The overall aesthetic is reminiscent of the Arts and Crafts movement.

MARTHA GRIMES

INSPEKTOR JURY
UND SEINE WELT...



MARTHA GRIMES

INSPEKTOR JURY UND SEINE WELT...

Die Inspektor-Jury-Romane zählen zu den gelungensten Beispielen der gehobenen Kunst unterhaltsamer Kriminalliteratur und bieten mit ihren raffinierten Plots und verblüffenden, brillanten Szenarien höchstes Lesevergnügen. Dabei schafft das suggestive Ambiente typisch englischer Pubs, die den Romanen ihre Namen geben, den urig-gemütlichen Hintergrund für die Kriminalfälle voll rätselhafter Ereignisse und verschlungener Handlungsstränge. Im Pub treffen sich die mit subtilem Humor und Sprachwitz amüsant porträtierten skurrilen Gestalten, allesamt Exzentriker und absonderliche Typen, die die Autorin in wechselnden Konstellationen um ihre Fälle gruppiert. Die Jury-Familie, die im Folgenden porträtiert werden soll, versammelt sich an den von der zahlreichen Fangemeinde jedes Mal mit Spannung erwarteten atmosphärischen Schauplätzen, wobei sich die heimelig-vertrauten Lokalitäten im Londoner Stadtteil Islington und im verschlafenen Städtchen Long Piddleton in der Grafschaft Northamptonshire abwechseln mit der idyllischen Küste Cornwalls, der Marschlandschaft von Lincolnshire, dem Finanzdistrikt in der Londoner City, aber auch Ausflügen ins überseeische Baltimore und in die Wüsten von New Mexico.



Im Mittelpunkt des Geschehens steht zweifellos **RICHARD JURY**, Inspektor bei New Scotland Yard. Seit einigen Jahren ist er Superintendent, ein hochgewachsener, geheimnisumwitterter, etwas melancholischer Zeitgenosse mit umwerfendem Lächeln und charmanter Ausstrahlung, die ihre Wirkung auf die Damenwelt nicht verfehlt. Kurzen Affären durchaus nicht abgeneigt, hat Jury dennoch kein rechtes Glück bei den Frauen, die sich ihm entweder spröde entziehen oder nach viel versprechenden Avancen unerwartet versterben. Früh verwaist, wurde er als kleiner Junge von einem mitleidigen Onkel aufgenommen, dessen Tochter – Jurys Cousine Sarah in Newcastle – ihm als einzige Verwandte und Bindeglied zur Vergangenheit geblieben war, inzwischen aber ebenfalls verstorben ist. Den Halt, den ihm ein geordnetes Familienleben bieten könnte, findet Jury in einem recht bizarren Beziehungsgeflecht, unter anderem bei den Mitbewohnern in seinem bescheidenen Mietshaus im Nordlondoner Stadtteil Islington. Da ist etwa die köstliche **CAROL-ANNE PALUTSKI**, die ihn mit ihren Riesentellern Frittiertem zum Frühstück stärkt, mit unablässigen, irrlichternden Kommentaren geistig auf Trab hält und zu

seltener Ausflügen in die Londoner Clubszene anstiftet – beispielsweise ins Nine-One-Nine zu Konzerten ihres Mitbewohners, des Gitarristen Stan Keeler –, die aber auch ein eifersüchtig wachsames Auge auf die tatsächlichen oder eingebildeten Damenbekanntschaften des Superintendenten hat und dazu seinen angeblich nur sporadisch funktionierenden Anrufbeantworter in ihrem Sinn manipuliert.

In typisch britischer Gentleman-Manier ist Jury dem Verbrechen in all seinen Ausformungen auf der Spur und manövriert in spannenden Verhörduellen auch die ausgekochtesten Gegenspieler geschickt an die Wand. Unterstützt wird er von den Autopsiespezialisten Dr. Sloane und Dr. Phyllis Nancy, zwei wahrhaften Koryphäen ihres Fachs. Mit letzterer verbindet Jury auch eine auf gegenseitige Sympathie gegründete Beziehung, die Fachkompetenz des ersteren bewundert vor allem Brian Macalvie, Divisional Commander der Polizei von Devon und Cornwall. Dieser ernsthaft, in seiner Detailbesessenheit



bisweilen geradezu pingelig wirkende Kollege entwickelt sich im Lauf der gemeinsam gelösten Fälle zu einem wahren, auch Wortgefechten nicht abholden Freund Jurys.

Ein rechter Stachel im Fleische des Superintendenten ist dagegen sein »Chef«, **CHIEF SUPERINTENDENT RACER**. Dieser versucht ständig querzuschießen und Jury mit Kriminalfällen auf allen möglichen Nebenschauplätzen von der eigentlich wichtigen Arbeit abzuhalten, die Ermittlungserfolge dann allerdings für sich zu reklamieren. Tröstende Worte bietet da wenigstens die kosmetikbesessene Sekretärin Fiona Clingmore, erheiternde action der Kater Cyril mit seinem unendlichen Einfallsreichtum, wenn es darum geht, Racer zur Weißglut zu bringen.

Der treueste Gefährte bei der Verbrechensbekämpfung, stets zur Stelle, gelegentlich mäßigend eingreifend, wenn sich der ansonsten so beherrschte Jury einem unverschämt auftretenden Mordverdächtigen gegenüber doch einmal vergisst, ist **DETECTIVE SERGEANT ALFRED WIGGINS**. Er ist ein liebenswerter, ewig kränklicher Hypochonder, den seiner festen Überzeugung nach nur eine ganze Batterie von Heilmittelchen,

Säftchen und Pillen vor dem ständig wortreich beschworenen Abnippeln bewahren kann. Rinderbrühe, schwarze Kekse und so manches rätselhafte Gebräu, von dem Jury eigentlich gar nicht wissen will, aus welchem Kraut es entstanden ist, verleibt sich der brave Sergeant ein und will er unermüdlich auch seinem Vorgesetzten andrehen, rührend besorgt um dessen Gesundheit. Auf ihn kann

Jury nicht verzichten: Wiggins ist großartig bei Zeugenbefragungen, bedingt durch seinen gewöhnlich guten Draht zum jeweiligen Haus- und Küchenpersonal, wo er bei einer feinen Tasse Tee (oder zwei oder drei...) eifrig alles das, ins gezückte Notizbuch kritzelt, was dann zum entscheidenden Hinweis führt. Seine Aufzeichnungen sind geradezu perfekt, oft bezieht er die wesentlichen Informationen aber auch aus der aufmerksamen Lektüre von Kriminalromanen etwa von Josephine Tey oder Ed McBain, einem Genre, dem Jury selbst nach eigenem Bekunden absolut nichts abgewinnen kann.



Wenn der Achte Earl von Caverness und Zwölfte Viscount Ardry nicht gerade im beschaulichen Northamptonshire auf seinem Herrnsitz Ardry End in Long Piddleton am Kaminfeuer sitzt, seiner Hündin Mindy den Kopf kraut und romantische Gedichte von Rimbaud liest, wird er von Jury auf Missionen geschickt: von Anfang an beim Aufklären verzwickter Mordfälle dabei ist **MELROSE PLANT**, der seine obigen Adelstitel schon vor Jahren über Bord geworfen hat und nur dann noch eines der vergilbten, abgegriffenen Visitenkärtchen mit denselben hervorzieht, wenn es Eindruck zu schinden gilt. Dieser intelligente, gutaussehende, sympathische Mensch, humorvoll, spontan und durch seine wenn auch etwas rätselhafte aristokratische Herkunft mit einem nicht unbeträchtlichen Vermögen gesegnet, ist sofort dabei, wenn sich Jury mit dem Auftrag meldet, wieder einmal in eine komplexe Rolle schlüpfen. Ob Melrose als Hilfgärtner Ambrose Plant Cloisongärtchen anlegt, als Kunstsammler Ausflüge in die italienische Renaissancemalerei und die moderne Londoner Kunstszene unternimmt oder in einem ehrenwerten, etwas verstaubten Londoner Herrenclub bei pensionierten Militärs Whiskey schlürfend Nachfor-



schungen anstellt – er versteht es, nach anfänglichem Protest gegen Jurys Ansinnen, sich auf jedem Parkett, bzw. in jedem Blumenbeet stilicher zu bewegen. Auf Ardry End von seinem Butler Ruthven, der sich die Anrede »Euer Lordschaft« einfach nicht abgewöhnen kann, und dessen Frau Martha, einer begnadeten Köchin und umsichtigen Haushälterin, liebevoll versorgt, bereitet er sich durch die ausgiebige Lektüre anspruchsvoller und gelegentlich auch etwas weitschweifiger Spezialliteratur auf seine Undercover-Missionen vor.

Gestört wird er dabei nur, dies aber mit penetranter Regelmäßigkeit, von seiner angeheirateten Tante **LADY AGATHA ARDRY**, der um ein Vierteljahrhundert älteren Witwe seines Onkels, des Honorable Robert Ardry, einer Amerikanerin aus Milwaukee, die den in ihren Augen wenig rühmlichen Tatbestand ihrer Herkunft nach Kräften zu kaschieren sucht, indem sie den von Melrose verschmähten Adelstitel umso beflissener zur Schau trägt. Diese schrullige Person drängt ihre gedrungene, füllige, an einen Heuballen gemahnende Figur auf ziemlich unerträgliche Weise immer wieder in sein

Leben, lädt sich selbst auf Ardry End ein, vorzugsweise zum Tee mit Scones, die sie mit Orangenmarmelade beladen und einem Klacks extra dicker Sahne gekrönt in Unmengen verspeist. Melrose versucht unablässig, mit großem Einfallsreichtum (abenteuerlich unschmackhaften Gebäckvariationen und einem zum Behufe der Abschreckung strategisch im Garten platzierten Zier-Eremiten), aber mäßigem Erfolg, seine ungeliebte Tante zu vergraulen, die sich zu allem Überfluss auch in seine Fälle einmischt und ihm gelegentlich sogar bis an die Küsten Cornwalls nachreist, um Verwirrung zu stiften. Nicht verhindern kann er, dass sie regelmäßig auch in seinem Lieblingspub in Long Piddletton auftaucht, dem »Jack and Hammer«, wo sie die mausgrauen Locken schüttelnd salbungsvoll herumposaunt, sämtlichen maßgeblichen Anwesenden, seiner Clique nämlich, verbal auf die Finger klopft und mit grandioser, queenmäßiger Geste ihren Drink bestellt, um von Dick Scroggs, dem Pub-Inhaber, schon aus Gewohnheit ignoriert zu werden.

Zur Clique im »Jack and Hammer«, dem zentralen Panoptikum im Jury-Universum, gehört auch **DIANE DEMORNEY**, die Verkörperung

der einschläfernden Gemächlichkeit, ein Luxusgeschöpf mit Modelkörper, Exklusivlieferantin stets sehr spezieller Informationen und obskurer Fakten zu fast jedem Thema unter

der Sonne, wovon Jury und Melrose schon des Öfteren beträchtlich profitieren konnten. Ihre Markenzeichen sind rabenschwarzes, akkurat geschnittenes Haar, blutroter Lippenstift und Fingernägel scharf wie kleine Sichel, dazu die vorzugsweise weiße Kleidung, den arktischen Effekt noch betonend, den die mittlerweile von vier schwerreichen Ehemännern geschiedene Dame verkörpert. Die ehemalige Londonerin trägt eine kleine Pistole im Handtäschchen, mit dem sie Melrose schon mal bei Gelegenheit in brenzlicher Situation das Leben rettet. Den Wodka mit Büffelgras für ihre Martinis bringt sie, wie alle Jury-Gefährten einem guten Tropfen nie abgeneigt, immer selbst mit ins »Jack and Hammer«

und lässt sich mit grandioser Geste Feuer für ihre Zigarette in stets eleganter Spitze geben. Über die Treffsicherheit der Horoskope, die sie regelmäßig für das Käseblatt in Sidbury verfasst, entbrennt im Pub bisweilen heißer Streit, den sie mit mehrdeutigem, vielsagendem Lächeln und ebensolchen Kommentaren quittiert. Sie weiß, dass sie diejenige ist, die in einem kompli-



zierten Mordfall schon oft die richtungsweisende Frage gestellt oder den entscheidenden Hinweis gegeben hat.

Überhaupt erweisen sich (neben den opulenten Abendessen mit Melrose, vorzugsweise in Gourmetrestaurants der gehobenen Kategorie) die meist an-, gelegentlich aufgeregten Wortgeplänkel im „Jack and Hammer“ als unverzichtbare Quelle für Richard Jurys Gedankengänge bei der Lösung seiner Fälle. Wesentlichen Anteil daran hat nicht zuletzt der Besitzer des einzigen Antiquitätenladens in Long Pidd, **MARSHALL TRUEBLOOD**. Wenn der mit schwungvoller Gebärde den korrekten Gebrauch von Schreibsekretären zur Unterbringung von Leichen erläutert, dabei eine wohlgepflegte Augenbraue hebend und Beifall heischend in die Runde blickt und sich nach vollbrachter Argumentation eine farbenfrohe Sobranie-Zigarette ansteckt, gibt es keine Widerrede mehr, auch nicht von Melrose, der sich von Trueblood mehr als einmal breitschlagen lässt, zu zweifelhaften kunstgeschichtlichen Exkursionen nach Italien aufzubrechen.



Solange das Gespann in Florenz und Siena unterwegs ist, muss die liebevoll gepflegte Feindschaft mit **THEO WRENN BROWNE** ruhen, »dieser Giftschlange«, dem außer von Agatha allseits wenig geschätzten Besitzer von »Wrenns Büchernest« auf der High Street. Auch **VIVIANNE RIVINGTON**, die sanfte Mittdreißigerin mit dem unterschwelligem Faible für Jury, und ihr ewiger Verlobter, ein venezianischer Graf, haben dann ihre Ruhe vor denen, die sich nach Kräften und am Ende auch erfolgreich bemühten, diese Verlobung zu torpedieren. Der Graf ist verscheucht, die Jury-Gefährten im »Jack and Hammer« sind wieder unter sich, um bei Old Peculier, Campari-Limone oder Wodka-Martini lautstark und animiert zu beraten und Superintendent Richard Jury bei der Lösung auch verzwicktester Kriminalfälle einfallreich zur Seite zu stehen.

Verfasst von Cornelia C. Walter.

